

Klassische Musik in wunderbarer Reinheit

KONZERT PROMUSICAVIVA SANG IN ZELL UND BEROMÜNSTER MOZART, BEETHOVEN UND SCHUBERT

Zweimal trat an diesem Wochenende das Vokalensemble Promusicaviva in der Luzerner Landschaft auf, in Zell im Hinterland und in Beromünster. Das rein klassische Konzert fand viele Zuhörerinnen und Zuhörer.

«Ich finde das grossartig», meint der ältere Herr neben mir, «dass in Zell ein derartiges klassisches Konzert stattfindet. So etwas hat es hier noch nie gegeben». Promusicaviva konzertierte in Zell und in Beromünster.

Herausragende Professionalität

Der Chor von der Luzerner Landschaft, der seit Jahren eine herausragende Professionalität ausstrahlt, hat sich in Zell getreu seinem Prinzip einmal mehr einen neuen Konzertraum erschlossen und dabei ein grosses Publikum dazugewonnen. Die Zeller Musikfreunde hielten sich nicht zu-

rück, sie füllten ihre Dorfkirche beinahe, durchmischt mit vielen Gästen, die sich das klassische Konzert nicht nehmen lassen wollten, und spendeten zum Schluss einen langanhaltenden Applaus.

Das Konzert bot ein erlesenes Programm, das einer breiten Zuhörerschaft durchaus entgegenzukommen vermag. Die Vesper von Wolfgang Amadeus Mozart und die Messe in G-Dur von Franz Schubert wurden mit einem Instrumentalwerk von Ludwig van Beethoven verbunden, oder – je nach Sichtweise – getrennt.

Frisch und beschwingt

Das Streichquartett op. 18 in F-Dur war nicht bloss eine Zugabe. Die jungen Musiker – Judith Müller, Leitung und Violine, Mia Lindblom, Violine, Barbara Lang, Viola, und Nicola Romano, Cello – entwickelten einen frischen und beschwingten Klang.

Präzis fügten sie die Melodiebögen ineinander, spielten sich immer wieder neue zu, setzten unablässig unerwartete Akzente und verwoben das Ganze zu einem luziden Geflecht. Leichtfüssig füllte das Quartett den Kirchenraum mit den verschlungenen Melodielinien der raffinierten Komposition. Erst gegen Ende, im finalen Satz dämpften kurze Ermüdungserscheinungen die enorme Spannkraft, die das Ensemble zuvor aufgebaut hatte. Hauptbestandteil des Konzertes aber waren die beiden Chorwerke. Die Vesperae solennes de confessore von Mozart gehören zu den bedeutendsten Kirchenmusikwerken. Sie halten sich an den Text einer Vesper aus Psalmen, ergänzt um das Magnificat aus dem Lukasevangelium.

Textlich ist da viel los, musikalisch ist das Werk für Chor und Orchester sehr anspruchsvoll und verlangt von den Sängerinnen und Sängern eine stu-

pende Differenziertheit, auf die sich Dirigent Andreas Felber mit vollem Einsatz konzentrierte. Ein Orchester ad hoc unterstützte ihn dabei.

Virtuose Stimmen

Mit Präzision und virtuoseren Stimmen setzten die Solisten ihre wunderbaren Akzente, allen voran Corina Schranz, die mit ihrem innigen Laudate Dominum den Höhepunkt des Werkes setzte. Das Solistenquartett war im Übrigen sehr ausgeglichen. Sowohl Stefanie Szanto, Alt, Raphael Höhn, Tenor, wie Seraphin Heusser, Bass, bereicherten das Konzert mit ihren kräftigen, aber geschmeidigen Stimmen.

Zum Schluss erklang die Messe in G-Dur von Franz Schubert, etwas erdiger im Klang als die hymnische Vesper. Noch einmal bewies sich das Vokalensemble als grosser Chor, der die Dramatik der Partitur wie deren zarte Ly-

rik zu meistern versteht. Und noch einmal setzten die Solisten, insbesondere Sopran und Bass, elegante und treffsichere Akzente. Mit dramatischer Geste oder ruhigem Nachklang umspielten Chor und Orchester die Solostimmen.

Mehr als nur ein Konzertabend

«Es braucht solche Konzerte nicht nur in der Stadt. Es braucht sie auch im Dorf», stellte der anfangs zitierte Herr nach dem Konzert auf dem Kirchenplatz fest, wo man sich plötzlich alten Bekannten gegenüber sah und mit ihnen ein paar Minuten tratschen konnte. Das Konzert war nicht nur ein musikalisches Ereignis geworden, sondern entwickelte sich unvermittelt auch zum gesellschaftlichen. Ein lohnender Event, den Promusicaviva bei solchen Gelegenheiten anzettelt.

WILLI BÜRGI